

WDR 3

Sendungen der Konzerte auf WDR 3:

- [7^a und b] 10. Oktober 2007, 20:05 und 13. Oktober 2007, 22:00
[8] 5. November 2007, 20:05
[9^a und b] 24. November 2007, 20:05 und 22:00 – live
[10^a und b] 19. Januar 2008, 20:05 und 22:00 – live
[11^a und b] 9. Februar 2008, 20:05 und 22:00 – live
[12^a und b] 29. März 2008, 20:05 und 22:00 – live

Eintrittspreise:

[7^a], [8], [9–12^a] jeweils 7,50 Euro
[7^b], [8], [9–12^b] jeweils 5 Euro

KölnMusik Ticket
Roncalliplatz, 50667 Köln
KölnTicket DERTICKETSERVICE 0221 2801
www.koelnticket.de

Veranstalter:
Westdeutscher Rundfunk Köln
Redaktion: PG Musik WDR 3
www.wdr3.de

Herausgegeben vom
Westdeutschen Rundfunk Köln
Verantwortlich: Öffentlichkeitsarbeit
Programm/Produktion:
Frank Hilberg und Harry Vogt
Änderungen vorbehalten.
Musikchef WDR 3: Werner Wittersheim
Programmleitung WDR 3: Prof. Karl Karst
Gestaltung: www.mohrdesign.de
www.wdr.de
Übrigens: Für Radio und TV
zahlen Sie nur 56 Cent am Tag.
August 2007

WDR 3

[7]

[8]

[9]

ensembl[:E:]uropa

Sechs Konzertabende
im Funkhaus Wallrafplatz Köln
Klaus-von-Bismarck-Saal

[10]

[11]

[12]

ensembl[:E:]uropa

[7]

Schola Heidelberg

6. Oktober 2007

20 Uhr

22 Uhr

Köln

Funkhaus Wallrafplatz
Klaus-von-Bismarck-Saal



Schola Heidelberg

Sprachen der Liebe

Schon die Päpste des Mittelalters wussten, dass die göttliche Liebe ihren stärksten Ausdruck in der Musik findet. Als im 7. Jahrhundert die erste Schola Cantorum gegründet wurde, erhielt sie den Auftrag, die liturgischen Gesänge nicht nur zu pflegen, sondern auch zu erweitern. Ein musikalisches Labor wurde geschaffen, ein Kreis hervorragend ausgebildeter Sänger, die auch als musikalische Botschafter ins Ausland entsandt wurden. Diesem Werkstattgeist hat sich auch die 1992 gegründete Schola Heidelberg verschrieben. In wechselnden, oft solistischen Besetzungen für vier bis 16 Stimmen widmet sich das Ensemble den Spielarten zeitgenössischer Vokalmusik. Die Schola hat sich als Labor etabliert, wo in enger Zusammenarbeit mit Komponisten Uraufführungen erarbeitet werden und das junge Repertoire der Neuen Vokalmusik gepflegt wird. Einen zweiten Schwerpunkt hat Ensemblegründer Walter Nußbaum auf die Musik der Renaissance gelegt, sodass die Heidelberger einen Spagat wagen, der den Mainstream des Konzertlebens – mit wenigen Ausnahmen – ausspart. In ihrem aktuellen Programm erforscht Schola Heidelberg das Terrain der weltlichen Liebe, die allerdings – wie in den *Love Songs* des Kanadiers Claude Vivier – auch Sehnsüchte nach Erlösung im Jenseits weckt. Friedrich Jaecker vereint in seinem neuen Vokalseptett Eros und Todesahnung mit der morbiden Schwerelosigkeit fahler Wasserwelten, wo sich Gedichtfragmente in Lautpunkte auflösen. Ein Prozess, den Gérard Grisey in beiden Richtungen beschreibt. In *Les chants de l'amour* offenbart sich die Sprache der Liebe im Reichtum vokaler und elektronischer Artikulationen, im Wechselspiel der Emotionen und Klangfarben, an der akustischen Oberfläche wie in den Tiefenschichten des gesungenen und gesprochenen Worts. Schließlich hat schon Carlo Gesualdo demonstriert, dass die Kraft der Liebesworte auch die strengsten harmonischen und formalen Konventionen sprengt, während Karlheinz Stockhausen seinen hier intervenierenden Liebesbekenntnissen das Wort vorenthält und sie einer einzigen Klarinette anvertraut.

Samstag, 6. Oktober 2007
20 Uhr
Funkhaus Wallrafplatz,
Klaus-von-Bismarck-Saal

ensembl[:E:]uropa [7 a]
Funkhauskonzert

Andrea Nagy – Klarinette

Schola Heidelberg

Sopran: Carola Keil,
Margaret C. Hunter,
Uta Krause, Lisa Rave
Alt: Truike Van der Poel,
Julie Comparini,
Barbara Ostertag
Tenor: Joachim Buhrmann,
Sebastian Hübner,
Tobias Schäfer
Bass: Jörg Deutschewitz,
Martin Backhaus,
Tobias Schlierf

Leitung: Walter Nußbaum

Moderation:
Martina Seeber

Sendung:  3
10.10.2007, 20:05 Uhr

Carlo Gesualdo

Quinto libro di madrigali
(1611) für fünf Stimmen
XI. Mercè grido piangendo
XIV. Asciugate i begli
occhi
ca. 7 Minuten

Karlheinz Stockhausen

Amour (1974-76) 5 Stücke
für Klarinette:
Nr. 1 Sei wieder fröhlich
Nr. 2 Dein Engel wacht
über Dir
ca. 5 Minuten

Friedrich Jaecker

Wasser, Rosen (2007)
für sieben Stimmen
Kompositionsauftrag des
WDR, **Uraufführung**
ca. 10 Minuten

Karlheinz Stockhausen

Amour (1974-76) 5 Stücke
für Klarinette:
Nr. 3 Die Schmetterlinge
spielen
ca. 7 Minuten

Claude Vivier

Love Songs (1978) für
Stimmen
ca. 20 Minuten

Carlo Gesualdo *Quinto libro di madrigali* (1611)

Im Sommer 1569 kehrt Gesualdo auf das Gut seiner Familie in der Nähe von Neapel zurück, wo sich sein Einzelgängertum mehr und mehr ausprägt. Es hieß, Gesualdo plagten Schreckensvision und Alpträume, es gefiele ihm, gepeitscht und gegeißelt zu werden, er fände nur in der Umarmung eines Jünglings Schlaf...

Seine Madrigale verströmen ein Gefühl der Klaustrophobie, so auch *Mercè grido piangendo*, einer der Höhepunkte des *Fünften Buches*. Es mutet an, als seien die Stimmen in einer kleinen, engen Zelle zusammengedrängt. Zugleich stellen sich gegenteilige Eindrücke ein. Häufige Pausen lassen zwischen den Tönen leere Räume entstehen. Wie in den Bildern Caravaggios, wo der Hintergrund als homogene Ausdehnung und als die Figuren verbindendes Element verschwunden ist, verläuft auch hier der musikalische Diskurs diskontinuierlich.

Das gesamte Werk Gesualdos ist in einer Dialektik unaufgelöster Kontraste gefangen. Jedes Element evoziert unmittelbar sein Gegenteil. Dabei büßt das Geschehen jedweden Anschein fortschreitender Handlung ein und präsentiert sich vor einem zeitlosen Horizont: weder alt, noch modern.

STEFANO RUSSOMANNO

XI. Mercè grido piangendo

Ma chi m'ascolta?
Ahi lasso, io vengo meno;
Morrò dunque tacendo.
Deh, per pietade almeno,
Dolce del cor tesoro,
Potessi dirti pria ch'io mora: „Io moro!“

XIV. Asciugate i begli occhi,
Deh, cor mio, non piangete
Se lontano da voi gir mi vedete!
Ahi, che pianger debb'io misero
e solo che partendo da voi
m'uccide il duolo.

XI. Mitleid erlebe ich weinend,

Doch wer hört mir zu?
Weh, mir schwinden die Sinne;
Ich werde also schweigend sterben.
Ach, aus Erbarmen wenigstens,
Meines Herzens süßer Schatz,
Möchte ich dir, bevor ich sterbe, sagen:
"Ich sterbe!"

XIV. Trocknet Eure schönen Augen,

Ach, Geliebte, weinet nicht,
Wenn Ihr mich in der Ferne wandeln
seht!
Weh, einsam und allein muss ich nun
weinen, da mich der Schmerz tötet,
wenn ich euch verlasse.

Karlheinz Stockhausen *Amour* (1974-76)

„Die schönsten Geschenke sind solche, die man für eine geliebte oder verehrte Person selber macht“, schreibt Karlheinz Stockhausen über seine fünf Klarinettenstücke mit dem Titel *Amour*. Es sind Klanggeschenke, die er „mit dem Wunsche komponierte, dass sie viel Freude bringen und ein langes Leben haben sollen“. Ein „kleiner Kummer“ der Klarinetistin Suzee Stephens bildete den Auslöser dieser Reihe. *Sei wieder fröhlich* entstand als Gelegenheitskomposition, ein kleiner, vier Zeilen langer Gruß, der noch am selben Tag, am 12. Dezember 1974, erklang und den Kummer vertrieb. Die folgenden vier Klarinettensolei entstanden zwei Jahre später, im Dezember 1976, wieder mit Widmungen an nahe Freunde und Verwandte. Für Mary Stockhausen-Bauermeister komponierte er mit *Ein Engel wacht über Dir* einen imaginären Dialog zwischen einer tiefen, leisen, ruhigen und einer hohen, schnelleren und „eindringlicher mahnenden“ Stimme, die sich einander annähern, in der Mitte treffen, dort aber nicht verharren. Nur wenige Tage später schrieb er *Die Schmetterlinge spielen* als Portrait von Jaynee Stephens, der jüngeren Schwester von Suzee. „Sie fliegt für ihr Leben gern, kann unwahrscheinlich lange in der Sonne stillhalten und auf märchenhafte Weise andere Schmetterlinge zu einem Flirt verführen“, beschreibt sie Stockhausen. Das ihr gewidmete Klarinettenstück beschreibt den Flug und die „elektrisierte“ Begegnung zweier Schmetterlinge, „einer mit weitem Intervallschlag in Triolen, der andere flinker, leichter, höher in raschen Duolen mit kleinen Intervallen“. An eine Meise vor dem Fenster, die Suzee Stephens beim täglichen Klarinettenspiel – mit teils überraschenden Kommentaren und Imitationen – begleitet hat, erinnert *Ein Vöglein singt an Deinem Fenster*, während *Vier Sterne weisen dir den Weg* Stockhausens erster Frau Doris gewidmet ist. Die Sterne stehen für die vier Kinder Suja, Christel, Markus und Majella, die sich in Gestalt von vier jeweils viertönigen Formeln am Klarinettenhimmel erheben.

Friedrich Jaecker Wasser, Rosen (2007)

Mit dem Bild der Wasserrosen verbindet sich das Flüssige, Schwebende, Beweglich-Unbestimmte, ein dämmerndes Reich des Übergangs. Naturstimmung, die unversehens in Untiefen abgleiten kann, in denen eine ungreifbare Gefahr droht. Das Wasser als Spiegel der Seele. Die Auszüge aus acht verschiedenen Gedichten umkreisen Auflösung und Verschmelzung, Eros, Sehnsucht und Todesahnung. Das Weiß der Rosen scheint todesbleich, ihr Rot verwandelt sich in „Herzblut“. Die Gedichtfragmente breiten sich über die ganze Komposition aus, durchdringen sich gegenseitig, verbinden sich zu neuen Zusammenhängen. Die Sprache löst sich in Laute auf, die sich in dem Klangraum, den die sieben Stimmen bilden, ausbreiten. Sie verbinden sich zu einem Gewebe aus Lautpunkten, das sich zwischen musikalischer Textur und semantischem Zusammenhang bewegt, zwischen Vereinzelung und Gemeinschaft. „Und seltsam schwanken/Unsre blassen Spiegelbilder“: Unmerklich zunächst entsteht eine kreisende Bewegung, die Klänge geraten ins Rutschen, gleiten ins Bodenlose, verlieren sich in einem Strudel. Nur eine einzelne Stimme schwebt über dem wieder stillen Wasser: „Wir haben kein Verlangen.“

FRIEDRICH JAECKER



Sehnsüchtig entgegenneigend.
Wasserrosen, rot wie Herzblut,
Wasserrosen, geisterbleiche,
Schlafen auf dem stillen Wasser

Neigen sich auf Teich und Rosen –
Lange Schattenarme streichen,
Nächtig sinken hin die roten,
Bleicher heben sich die bleichen.
FELIX PAUL GREVE ("Fanny Essler") *Abends geh ich in den Garten*

Wir liegen in einem tiefen See
und wissen nichts von Leid und Weh
Wir halten uns umfängen
und Wasserrosen rings um uns her

Wir streben und wünschen und wollen nichts mehr
wir haben kein Verlangen
EMMY HENNINGS *Ein Traum*

du, mir deine weiße
Rose übers Wasser zeigend,
ich, dir meine dunkle

und seltsam schwanken
Unsre blassen Spiegelbilder.
GUSTAV FALKE *Zwei*

Ich sehne mich nach alten Zeiten
lüsternen Satyrn, wilden Faunen,
Göttern, die aus Liebe in Baumrinden bissen
und zwischen Wasserrosen blonde Nymphen küssten!
ARTHUR RIMBAUD *Soleil et Chair*

Auf dem dunklen Grunde
Schwimmen leuchtend weisse Wasserrosen,
im schwarzen unbewegten Spiegel
HEINRICH SEIDEL *Der entflozene Papagei*

Die Wasser trübten nicht seinen Traum,
keine Rose öffnete sich mehr.
GABRIELA MISTRAL *Begegnung*

dieser Blumen Wasser
NIKOLAUS LENAU *Meine Rose*

seine bleichen Rosen
NIKOLAUS LENAU *Schilflied*

Claude Vivier Love Songs (1978)

Love Songs ist als Notizbuch einer inneren Reise angelegt. Große Reisen erweisen sich immer als Betrachtungen innerer Reisen. Verletzende Armut, ehrlose Diktaturen, das Lächeln eines Kindes, das Musik hört... das sind meine Reisen, meine Erinnerungen, meine Schreie des Entsetzens oder der Zärtlichkeit. *Love Songs* ist ein Schrei der Zärtlichkeit.

To be staged or not
To be felt not understood
Let tones from the others inspire your own.
let the music flow out of you as if you were a kid.
Notation is only a reminder for certain states
Never follow the signs but only their spirit.
in this score you do what is appropriate for you
to do and let the rest to the other.
Always be in love
CLAUDE VIVIER (Vorwort zu Love Songs)

Die große melodische Entwicklung, die ich in allen Werken Viviers beobachte, ist meiner Meinung nach eine Konsequenz des Einflusses der indischen Musik, der Gestaltung der melodischen Modelle der Ragas. Es ist offensichtlich, dass Vivier die Musikformen Indiens, Balis und Javas kannte und dass er berührt wurde von der Musik im ehemaligen Indochina. Er war einzigartig, trotz der verschiedenen Einflüsse, und er verstand es besser als jeder andere, seine vielfarbigen klanglichen Phantasien umzusetzen. In dem von ihm gewählten Gebiet, der Verführung durch die Sinnlichkeit komplexer Klangfarben, war er der größte Meister.
GYÖRGY LIGETI im Gespräch mit LUISE DUCHESNEAU

Ach, der Mensch verzichtet auf seine Träume und handelt nach äußeren Maßgaben, beschränkt, abgezählt, registriert, von der Gesellschaft akzeptiert. Die Gesellschaft verbietet sein Delirium.
CLAUDE VIVIER

Wenige wissen
Das Geheimnis der Liebe,
Fühlen Unersättlichkeit
Und ewigen Durst.
NOVALIS *Geistliche Lieder*

*Doppelt mächtig und
schön offenbart sie
dem Osten ihren Körper,
dem Weg
der Ordnung folgend
richtet sie sich
nach den vier (sic) Orien-
ten aus.*

Aber wer jemals
Von heißen, geliebten
Lippen
Atem des Lebens sog,
NOVALIS

Peter, Peter, Kürbisesser
hatte eine Frau, doch
konnte sie nicht halten.
Er steckte sie in einen
hohlen Kürbis
und dort hielt er sie wun-
derbar.
ENGL. ABZÄHLREIM

Aber wer jemals
Von heißen,
geliebten Lippen
Atem des Lebens sog
NOVALIS

ewigen Durst!

*zerbrach meine schö-
ne, neue Rassel,
zerbrach meine schö-
ne, neue Rassel,
zerbrach meine schö-
ne, neue Rassel
...*

*Warum lachst du?
Das ist eine traurige
Geschichte!*

*Wo ist sie,
deine Geliebte?
Wo ist sie,
deine Geliebte?
...*

*Ihre Haut ist zart
wie Septembernächte
Meister Merlin hat mir
gesagt wo sie ist,
aber ich kann es dir
nicht sagen.
Ihr Porphyrpalast*

*Tristan!
Juliette!*

hop!

Hickory dickory dock
Die Maus lief die Uhr
hinauf
Die Uhr schlug eins
Dong!
Die Maus lief runter
Hickory dickory dock
ENGL. ABZÄHLREIM

tweedle dum, tweedle
dee,
tweedle dum, tweedle
dee,
tweedle dum, tweedle
dee.
...

Heißere Wollust
Durchbebt die Seele,
Durstiger und hungriger
NOVALIS

*steht auf dem Berg
der Ewigkeit
ihre Diamantenaugen,
suche sie!*

*Meister Jacob weiß,
wo sie ist,
aber wir können nicht
sagen, wo sie ist,
das ist alles, das ist
alles!*

Eins, zwei,
schnür mir den
Schuh;
drei, vier,
klopf an die Tür;
fünf, sechs,
nimm dir Stöcke;
sieben, acht,
leg sie gerade hin;
neun, zehn,
ein gutes, fettes
Huhn;
elf, zwölf,
graben und ausheben,
dreizehn, vierzehn,
Mädchen hofieren;
fünfzehn, sechzehn,
Mädchen küssen;
siebzehn, achtzehn,
Mädchen warten;
neunzehn, zwanzig,
ich hab genug.
ENGL. ABZÄHLREIM

Bitte lass mich
im Dunkeln nicht
allein!
Ich fürchte mich!

Ich bin der Hirsch
und du das Reh,
Der Vogel du und ich der
Baum,
Die Sonne du
und ich der Schnee,
Du bist der Tag
und ich der Traum.
HERMANN HESSE

Nachts aus meinem
schlafenden Mund
Fliegt ein Goldvogel
zu dir,
Hell ist seine Stimme,
sein Flügel bunt,
Der singt dir das Lied
voll der Liebe,
Der singt dir das Lied
von mir.
HERMANN HESSE

Zwinkere, zwinkere, kleine
Fledermaus,
wie gerne wüsste ich,
was du jetzt tust,
hoch über der Welt fliegst
du dahin,
wie ein Diamant am
Himmel.
ENGLISCHER ABZÄHLREIM
Parodie: Lewis Carroll

Tristan und Isolde
Wenige wissen
Das Geheimnis der
Liebe,

Komm hierher, o reizender Knab': es bringen die Nymphen Lilien her in gefülletem Korb; in weißem Gewande Pflückt dir Köpfe des Mohns und blasse Viole die Naïs, Blüten des Dills mit süßem Duft und Narzissen verknüpfend, Zeiland schlinget sie mit wohlriechenden Kräutern zum Kranze, Iris, die zarte, zum bunten Gemisch mit gelblicher Calta. Grauliche Quitten mit wolligem Flaum will selber ich sammeln, Auch Kastaniennüsse, die einst Amaryllis mein

Mädchen,
Liebte, und Pflaumen
wie Wachs; auch die
Frucht sei uns geehret!
Dich, Lorbeer, auch
pflück' ich, und dich,
ihm befreundete Myrte,
Weil ihr, also gepaart,
euch einet zum liebli-
chen Dufte.
VERGIL Ekloge II

Ma! reska....

Komm Nacht! Komm
Romeo, du Tag in
Nacht!
Denn du wirst ruhn auf
Fittigen der Nacht
wie frischer Schnee auf
eines Raben Rücken.
Komm, milde, liebevolle
Nacht! Komm, gib
mir meinen Romeo!
WILLIAM SHAKESPEARE
Romeo und Julia

Requiem aeternam
Dona eis Domine!

(Weinen)...

Zwinkere, zwinkere,
kleine Fledermaus,
wie gerne wüsste ich,
was du jetzt tust,
hoch über der Welt
fliegst du dahin,
wie ein Diamant am
Himmel.
ENGL. ABZÄHLREIM
Parodie: Lewis Carroll

und stirbt er einst,
nimm ihn, zerteil' in
kleine Sterne ihm:
Er wird des Himmels
Antlitz so verschönern,
dass alle Welt sich in
die Nacht verliebt
Und niemand mehr der
eiteln Sonne huldigt.
Kaufte einen Sitz der
Liebe mir,
doch ach! besaß ihn
nicht; ich bin verkauft,
doch noch nicht über-
geben.

WILLIAM SHAKESPEARE
Romeo und Julia

Gib mir meinen
Romeo!

Meister Merlin!
Mein hölzernes
Pferd ist zerbro-
chen!

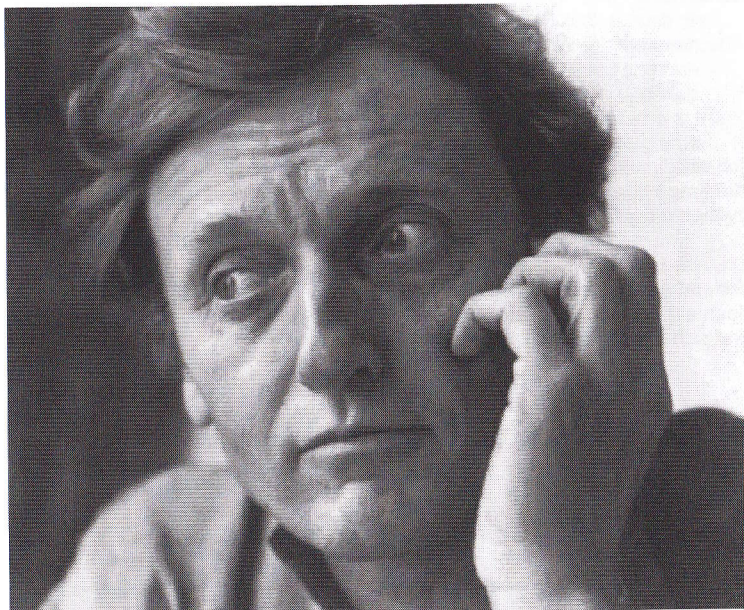
Ich will dir sagen, wo Bruder Jakobs Werkstatt ist, doch du mussst mir vorab die Frage beantworten: Was bewegt sich zuerst auf vier Beinen, dann auf zweien und am Ende auf dreien?

Oh, lass mich überlegen! Das ist der Mensch
der erst als Kind auf vier Beinen geht,
dann als Erwachsener auf zweien,
und sich, als alter Mann, auf einen Krückstock stützt.

Varushka,...

[Die Texte werden in den Originalsprachen gesungen]

[illegible]



Gérard Grisey © Guy Vivien, Paris

Samstag, 6. Oktober 2007
22 Uhr
Funkhaus Wallrafplatz,
Klaus-von-Bismarck-Saal

ensembl[:E:]uropa [7 b]
WDR 3 Nachtmusik

Andrea Nagy – Klarinette

Schola Heidelberg
Sopran: Carola Keil,
Margaret C. Hunter,
Uta Krause, Lisa Rave
Alt: Truike Van der Poel,
Julie Comparini,
Barbara Ostertag
Tenor: Joachim Buhrmann,
Sebastian Hübner,
Tobias Schäfer
Bass: Jörg Deutschewitz,
Martin Backhaus,
Tobias Schlierf

Leitung: Walter Nußbaum

Klangregie:
Roland Breitenfeld

Moderation:
Martina Seeber

Sendung: **WDR 3**
13.10.2007, 22 Uhr

Karlheinz Stockhausen
Amour (1974-76)
5 Stücke für Klarinette:
*Nr. 4 Ein Vöglein singt an
Deinem Fenster*
*Nr. 5 Vier Sterne weisen
Dir den Weg*
ca. 14 Minuten

Gérard Grisey
Les Chants de l'Amour
(1982-84) für zwölf
Stimmen und Tonband
ca. 40 Minuten

Gérard Grisey *Les Chants de l'Amour* (1982-84)

In einem Interview hat man mich gefragt: „Warum Liebeslieder?“ Ich wusste keine Antwort. Schon das Liebeslied, wie auch das Liebesgedicht sind schwierige Gattungen – noch schwieriger ist es, darüber zu sprechen. Ist es überhaupt eine Gattung? Gibt es noch Verbindungspunkte zwischen der Hybris, die sich in der Konfrontation zwölf menschlicher Stimmen mit einer Computerstimme niederschlägt, und dem Liebeslied bei Schubert oder Schumann? Obwohl Neoromantik in Mode ist, enthalte ich mich hier jeglicher Deutungen und persönlicher wie pikanter Anekdoten und spreche ausschließlich über das formale Konzept des Stückes. Vorab aber als Antwort: Musik hat mindestens eins mit der Liebe gemeinsam: Dass der Mensch in ihr die Zeit entdeckt und erfährt.

Die erste Skizze der *Chants de l'Amour*, der formale Entwurf, entstand im Sommer 1981. Damals entwickelte ich die Idee großer Vokalpolyphonien, die von einem mächtigen Grundton umhüllt und getragen werden. In dem am Ircam entwickelten Programm „Chant“ fand ich das geeignete Instrument, um meine Vorstellung einer kontinuierlichen Stimme und eines atmenden Pulsierens zu realisieren, eines Fruchtwassers menschlicher Stimmen.

Hier einige Beispiele für Vokalmusik, denen dieses Stück viel verdankt: der strukturellen Strenge bei Johannes Ockeghem und Guillaume Dufay, der Polyphonie der Pygmäen (vor allem aus dem Ituri-Regenwald), den Brüdern Dagar (die Computerstimme spielt oft eine ähnliche Rolle wie die der Tampura in der indischen Musik).

Den *Chants de l'Amour* liegt kein besonderer Text zugrunde, sondern phonetisches Material, das wie folgt beschaffen ist:

1. Eine Einleitung, die die Widmung des Stückes in zehn verschiedenen Sprachen enthält: „Chants d'Amour dédiés a tous les amants de la terre“ (Liebeslieder, gewidmet allen Liebenden der Welt)

2. Die verschiedenen Vokale des Satzes „I love you“. 16 unterschiedliche Vokale (a, æ, ae, i, e, y, etc) für die Sänger und gut hundert Vokale für die Computerstimme.

3. Im Verlauf des Stückes erscheinen nach und nach verschiedene Konsonanten. Sie sind den Sängern vorbehalten, da die Synthese von Konsonanten damals noch nicht weit genug entwickelt war.

4. Die Namen berühmter Liebender: Tristan, Isolde, Orpheus, Euridike, Don Quichotte, Dulcinea, Romeo, Julia, etc.

5. Litaneien, ausgehend vom Wort „Liebe“, auf Französisch, Englisch, Deutsch und Ungarisch, vor allem um des Klanges willen.

6. Zwischenrufe, Seufzer, Lachsalven, Keuchen, Klagelaute, Worte und Satzfragmente, wegen ihrer erotischen Wirkung.

7. „Ich liebe dich“, „Liebende“, „Liebe“: aufgenommen in 22 Sprachen, zur Darstellung von Massen, als Material für die Computerstimme.

8. Ein Ausschnitt aus dem Roman *Rayuela* von Julio Cortázar.

9. Der Satz „I love you“ liegt der Form und den Formanten des Stückes zugrunde. Form, Dauern und Tonhöhen der *Chants de l'Amour* sind sämtlich aus dem Umriss der ersten beiden Formanten von „I love you“ abgeleitet.

Insgesamt ergeben sich 28 leicht erkennbare Abschnitte, da jeder Abschnitt derselben Atemform folgt:

1. Decrescendo (wie der Beginn von „I“)

2. Crescendo (wie im Innern des Wortes „love“)

3. Statik. Der Ort, an dem Geräusch und Sprache erscheinen (wie am Ende von „you“)

Die elektronische Stimme schöpft aus zwei Klangquellen: der synthetisch generierten Stimme sowie elektronisch bearbeiteten, vor allem gefilterten Sprachaufnahmen.

1. Die synthetische Stimme ist nicht als Imitation der menschlichen Stimme gedacht; das Interesse galt den Möglichkeiten ihrer Veränderung. Wir entdecken mehrere Wahrnehmungs- und emotionale Reaktionsfelder, die mit den Wandlungen der menschlichen Stimme verbunden sind:

- gut simulierter, fast zu reiner, fehlerloser Gesang. „Was für eine Stimme!“

- die menschliche Stimme in geheimnisvollen Gefilden und überraschenden Situationen. „Was ist dieser Stimme zugestoßen?“

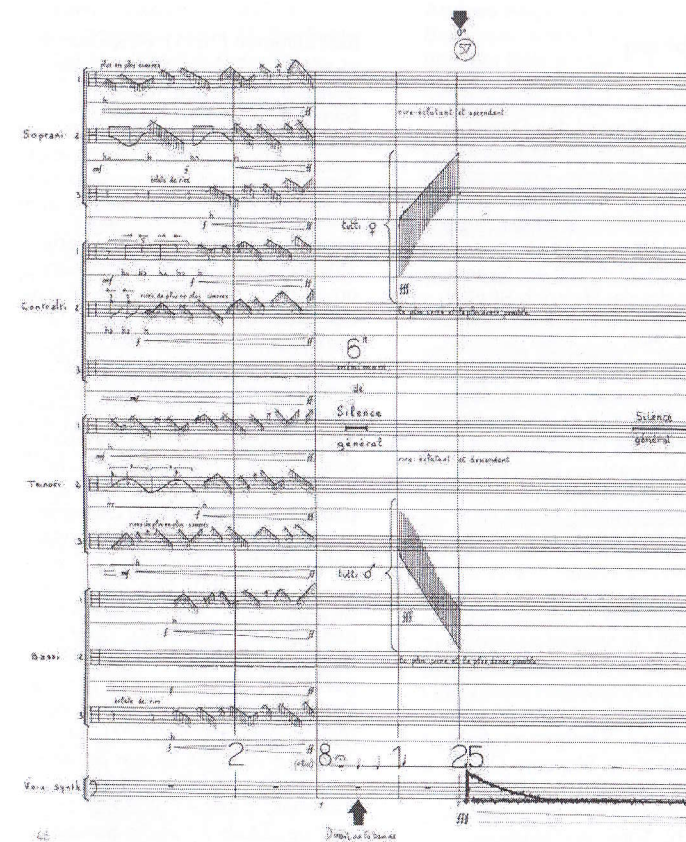
- die „biologische“ Stimme beunruhigt. Jemand oder etwas lebt und atmet, um diesen Ton hervorzubringen. „Was ist das für ein Monster?“

- die instrumentalen oder elektronischen Klänge beruhigen. „Ah! Es ist ja nur eine Maschine...“

2. Die andere Seite der synthetischen, Vokale singenden Stimme ist die gesprochene Stimme, das Geräusch der Konsonanten und der Sprechsprache. Der Computer erlaubt mir, unterschiedliche Stimmen aufzunehmen, sie zu gruppieren, zu multiplizieren und zu transponieren, um Stimmkaskaden zu erzeugen, Mengen, die „Je t'aime“ in der ganzen Bandbreite der Klangfarben und Sprachen wiederholen.

3. Im Verlauf der *Chants de l'Amour* entwickeln sich verschiedene Beziehungen zwischen den zwölf Chorstimmen sowie zwischen dem Chor und der Stimme der Maschine. Diese Stimme, die nacheinander göttlich, monströs, bedrohend, verführend, Spiegel und Projektion aller Phantasmen der menschlichen Stimme ist, verdoppelt und multipliziert sich, bis sie zur Stimme der Menge wird. Sie lernt zu atmen, zu singen, Gefühle zu zeigen, zu stammeln, bis sie 22 Sprachen spricht. Ihr Verhältnis zum Chor ist Verschmelzung, Autonomie, Dialog (im Mittelteil, wo die synthetische Stimme zum Echo der menschlichen Stimme wird), Kampf und Vereinigung. Äußerste Verführung: diese Stimme droht menschlicher zu sein als die Natur, bisweilen reiner und schmerzlicher... Der Chor singt ein letztes Wiegenlied, schläft ein und träumt, während das Monster schnarcht. Das Duo „I love you“ löst eine danteske Vision der Menge der Liebenden aus: tausende von Stimmen rufen sich gegenseitig an, wirbeln herum, stürzen in die Tiefe.

GERARD GRISEY



Les chants de l'Amour plagen mich, erschöpfen mich, besitzen mich. (...) Welcher Anspruch! Alle emotionalen Verhältnisse zwischen Mann und Frau sowie im Menschen und im nicht menschlichen Wesen, Gott, Dämon, Tier oder Maschine singen zu wollen!

GERARD GRISEY

Biographien

Roland Breitenfeld, geboren 1952 in Dresden. Mitglied des Dresdner Kreuzchors, Studium der Musikwissenschaft in Halle. Kompositionsstudium bei Paul-Heinz Dittrich, Wilfried Krätzschmar, Klaus Huber, Emmanuel Nunes und Mesias Maiguashca. Mitarbeit am Experimentalstudio der Heinrich-Strobel-Stiftung Freiburg. 1991 mit Don Oung Lee Gründung der *profectio-initiative freiburg*, Ensemble für elektronische und zeitgenössische Musik. Seit 1998 K.O.-Studio für Computermusik in Freiburg mit Mesias Maiguashca. 2006 Berufung zum Professor für Komposition und elektronische Musik an der Seoul National University in Südkorea.

Carlo Gesualdo, Fürst von Venosa, um 1561 in Neapel geboren. Von 1586 an regierender Fürst von Venosa und Komponist. Ließ 1590 die erste Ehefrau und ihren Liebhaber in flagranti ermorden. 1594 zweite Heirat mit Eleonora D'Este in Ferrara. 1594-96: Aufenthalt in Ferrara. Begegnung mit Luzzasco Luzzaschi, Torquato Tasso. Ab 1596 Neapel. Gestorben 1613 in Gesualdo/Avellino. Gedruckte Werke (Auswahl): *Madrigali libro primo* für fünf Stimmen (1594), *Madrigali libro secondo* für fünf Stimmen (1594), *Madrigali libro terzo* für fünf Stimmen (1595), *Madrigali libro quarto* für fünf Stimmen (1596), *Sacrarum cantionum liber primus* für fünf bis sieben Stimmen (1603), *Madrigali libro quinto* für fünf Stimmen (1611), *Madrigali libro sexto* für

fünf Stimmen (1611), *Responsoria et alia ad Officium Hebdomadae Sanctae Spectantia* für sechs Stimmen (1611), *Madrigali a sei voci* für sechs Stimmen (posth. 1626).

Gérard Grisey, 1946 in Belfort geboren, gestorben 1998 in Paris. 1963-65 Studium am Konservatorium in Trossingen und 1965-72 u.a. bei Olivier Messiaen am CNSM in Paris. Weitere Studien bei Henri Dutilleux. Seminare bei Karlheinz Stockhausen, György Ligeti und Iannis Xenakis in Darmstadt 1972. Stipendiat der Villa Medici in Rom, des IRCAM in Paris und des DAAD in Berlin. 1982-86 Dozent für Komposition an der Berkeley University in Kalifornien, ab 1986 am Conservatoire National Supérieur in Paris. Werke (Auswahl): *Jour, contre-jour* für elektrische Orgel, 13 Musiker und Tonband (1978-79), *Tempus ex machina* für sechs Schlagzeuger (1979), *Transitoires* für großes Orchester (1980-81), *Accords perdus* für zwei Hörner (1987), *Le Temps et l'Écume* für vier Schlagzeuger, zwei Synthesizer und Kammerorchester (1988-89), *Le Noir de l'Étoile* für sechs Schlagzeuger und Tonband (1989-90), *L'icône paradoxale – Hommage à Piero della Francesca* für zwei Frauenstimmen und großes Orchester (1993-95), *Vortex temporum I-III* für Klavier und fünf Instrumente (1994-96), *Stèle* für zwei Schlagzeuger (1995), *Wolf Lieder* für Stimme und Instrumente (1996), *Quatre Chants pour Franchir le Seuil* für Stimme und Ensemble (1998).

Friedrich Jaecker, 1950 in Soest geboren. 1969-75 Studium an der Musikhochschule Detmold: Komposition, Klavier, Schulmusik und Musikwissenschaft. 1975-77 Kompositionsstudium bei György Ligeti an der Musikhochschule Hamburg sowie musikwissenschaftliche Studien an der Universität. 1975-77 Lehraufträge für Musiktheorie in Münster und Detmold. 1977 Dozentur an der Kölner Musikhochschule; 1980 Berufung zum Professor für Tonsatz. Preise: u.a. 1. Preis Kompositionswettbewerb des VDM 1981, Förderungspreis der Landeshauptstadt Stuttgart für junge Komponisten ernster Musik 1985, Gerhard-Maasz-Preis und Theodor-Berger-Publikumspreis 1993. Werke (Auswahl): *Beschreibung eines Zerfalls* für Orchester (1976), *Dir, immer nur Dir*, Kammeroper (1977-80), *Turmalin* für Orchester (1984), *Hahngeschrei*, Kammeroper (1985), *Streichquartett* (1988), *Trio* für Klarinette, Viola und Klavier (1991), *Klavier, Ensemble* (1993), *Streichorchester* (1995), *Schlagzeug, Klavier* (1995), *Saxophon, Ensemble* für Violine, Saxophon, Violoncello, Klavier (1996-97), *Kontrabass, Ensemble* für Violine, Viola, Violoncello, Kontrabass und Harfe (1997), *Sopran, Ensemble* für Sopran, Altflöte, Violoncello, Schlagzeug und Klavier (1997), *Trio* für Violine, Viola und Violoncello (1998), 2. Streichquartett (1999), *Sphinx* für Sopran, Altflöte und Viola (1999), *Nacht, Stille* für Viola und Klavier (2000), *Ländler* (2001), *Schrei* (2001), *Dom* (2002), *Schatten, Bilder* (2004).

Andrea Nagy geboren 1978 in Budapest, erster Klarinettenunterricht am Béla Bartók Konservatorium bei András Horn. Anschließend Unterricht bei Béla Kovács an der Franz Liszt Musikakademie. Danach Studium an der Musikhochschule Freiburg bei Dieter Klöcker und Jörg Widmann. Studien in der Solistenklasse von Ernesto Molinari an der Hochschule der Künste Bern. Meisterkurse bei David Smeyers und Eduard Brunner. Zusammenarbeit mit Stefan Litwin und Yukiko Sugawara. Preise (Auswahl): 1. Preis des Ungarischen Nationalwettbewerbs (1993), Stipendiumspreis der Darmstädter Ferienkurse (2002), Kranichsteiner Musikpreis der Stadt Darmstadt (2004), 2. Preis Nicati-Wettbewerb für Zeitgenössische Musik Bern, Eduard-Tschumi-Musikpreis Bern (beide 2006). Mitarbeit bei Ensembles wie Klangforum Wien, Ensemble Modern und SurPlus. Zusammenarbeit mit Dirigenten und Komponisten: u.a. Heinz Holliger, Matthias Spahlinger, Erhard Karkoschka, Cornelius Schwehr, Lucas Vis, Nicolaus A. Huber, Helmut Lachenmann, Markus Stenz, Johannes Kalitzke und Sylvain Cambreling. Gründungsmitglied des Ensembles Chronophonie.

Walter Nußbaum Professor für Chorleitung und Dirigieren an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover. Dirigierstudium bei Manfred Schreier, Zusammenarbeit u.a. mit Peter Eötvös und Michael Gielen. Leiter des Vokalensembles Schola Heidelberg und des ensemble aisthesis. Gastdirigante: Ensemble Aventure Freiburg, Das Neue Ensemble

Hannover, Nederlands Kamerkoor, Finnischer Rundfunkchor und RIAS-Kammerchor.

Schola Heidelberg wurde 1992 als solistisches Vokalensemble von Walter Nußbaum gegründet. Unter seiner Leitung führen die bis zu 20 Sängerinnen und Sänger vor allem Musik des 20. / 21. Jahrhunderts und 16. / 17. Jahrhunderts auf. Zusammenarbeit mit Komponisten wie Heinz Holliger, Helmut Lachenmann, Caspar Johannes Walter, Jan Kopp, Hans Zender, Carola Bauckholt, Erik Oña u.a.. Konzerte mit Ensembles wie dem WDR Sinfonieorchester Köln, den Bamberger Symphonikern und dem Ensemble Modern.

Auftritte in Südkorea beim Tongyeong International Music Festival 2006, in Köln (WDR), Hannover (Biennale, Expo 2000), Leipzig (Gewandhaus, mdr-Musiksommer), Dresden (Zentrum für Zeitgenössische Musik), Freiburg (Institut für Neue Musik), Frankfurt (Hessischer Rundfunk, Museum für Moderne Kunst), Berlin (UltraSchall), Birmingham (Barber Institute of Fine Arts), Edinburgh, München (musica viva), Freiburg (SWR-Reihe omnia tempus) und Kassel (Kasseler Musiktage).

CDs (Auswahl): Helmut Lachenmann *Consolation I-II* (Kairos), *Nuits – weiß wie Lilien*: Werke von Toshio Hosokawa, Anton Webern, Giacinto Scelsi, Arnold Schönberg, Iannis Xenakis, René Leibowitz, Cornelius Schwehr (BIS), René Leibowitz (Divox).

Martina Seeber 1967 geboren. Studium der Musikwissenschaft, Romanistik und Philosophie in Köln. Anschließend Ausbildung

zur Radiojournalistin an der Deutschen Hörfunkakademie in Dortmund. Autorin und Moderatorin vor allem für den WDR in Köln und für DeutschlandRadio.

Karlheinz Stockhausen

geboren 1928 in Mödrath bei Köln. Studium in Köln an der Staatlichen Hochschule für Musik (Klavier und Schulmusik) und an der Universität (Germanistik, Philosophie und Musikwissenschaft). 1952 Kurse bei Olivier Messiaen in Paris. Seit 1953 ständiger Mitarbeiter im Studio für Elektronische Musik des WDR, 1963-77 künstlerischer Leiter. 1963-68 Begründer und künstlerischer Leiter der Kölner Kurse für Neue Musik. 1971-77 Professor für Komposition an der Musikhochschule in Köln.

Werke (Auswahl): *Klavierstücke I-XV*, *Gruppen* für drei Orchester (1958), *Momente* für vier Chorgruppen und Ensemble (1962), *Hymnen* (1967), *Sirius*, Elektronische Musik mit vier Solisten (1975-77), *Donnerstag aus Licht*, Musiktheater (1977-81), *Samstag aus Licht*, Musiktheater (1981-84), *Montag aus Licht*, Musiktheater (1984-88), *Dienstag aus Licht*, Musiktheater (1990-92), *Freitag aus Licht*, Musiktheater (1992-94), *Mittwoch aus Licht*, Musiktheater (1993-98), *Sonntag aus Licht*, Musiktheater (1998-2003).

Claude Vivier 1948 in Montreal geboren. Kompositionsstudium am dortigen Konservatorium bei Gilles Tremblay. 1971-74 mehrere Stipendien des Conseil des Arts du Canada. Studium bei Gottfried Michael Koenig am

Sonologischen Institut in Utrecht sowie bei Karlheinz Stockhausen und Hans Ulrich Humpert in Köln. 1974 Rückkehr nach Montreal, Beschäftigung mit orientalischer Musik und mit Musik aus Bali. 1977 Asienaufenthalt. 1983 in Paris ermordet. Werke (Auswahl): *Lettura di Dante* für Sopran und Ensemble (1974), *Siddhartha* für Orchester (1976), *Journal* für Chor und Schlagzeug (1977), *Shiraz* für Klavier (1977), *Nanti Malam* (Ballett 1978), *Orion* für Orchester (1979), *Kopernikus*, Oper (1980), *Samarkand* für Bläserquintett und Klavier (1981), *Bouchara* für Sopran und Ensemble (1981), *Trois aires pour un opéra imaginaire* für Stimme und Orchester (1982), *Glaubst du an die Unsterblichkeit der Seele?* für Stimmen und Ensemble (1983).

Impressum

Veranstaltet vom Westdeutschen Rundfunk Köln
Für die freundliche Bereitstellung und Genehmigung zum Abdruck von Texten danken wir den Autoren, Komponisten und Verlagen.
Programmheft: Harry Vogt, Martina Seeber

Übersetzungen aus dem Englischen, Französischen und Italienischen: Martina Seeber
Text von Stefano Russomanno aus CD-Booklet: Gesualdo, Quinto Libro di Madrigali, La Venexiana (Glossa)
Tonmeister: Stephan Hahn
Aufnahmetechnik: Rolf Lingenberg, Daniel Dietmann
Sachbearbeiterin: Beate Neumann-Holste
Studentische Hilfskraft: Jessica von Ahn
Redaktion: WDR 3 PG Musik, 50 600 Köln, Fax: 0221-220.4489
Internet: www.wdr.de/radio/neue_musik.html
Herausgegeben vom Westdeutschen Rundfunk Köln, Verantwortlich: Öffentlichkeitsarbeit
Musikchef WDR 3: Werner Wittersheim, Programmchef WDR 3: Prof. Karl Karst
Programm/Produktion: Harry Vogt
Änderungen vorbehalten.

Konzerthinweise:

1.-3. November 2007

Musik der Zeit: Double

Donnerstag, 1. November 2007

16 Uhr - **Double [1] Kerne**

Werke von György Kurtág,
Michael Jarrell, Helmut Lachen-
mann (Funkhaus Wallrafplatz)

19 Uhr - **Double: Dialog 1**

Michael Jarrell und Wolfgang
Rihm im Gespräch mit Michael
Struck-Schloen

20 Uhr - **Double [2] Bebungen**

Wolfgang Rihm, Michael Jarrell
UA, Beat Furrer **UA** (Kölner
Philharmonie)

Freitag, 2. November 2007

19 Uhr - **Double: Dialog 2**

Iris ter Schiphorst und Helmut
Lachenmann im Gespräch mit
Michael Struck-Schloen

20 Uhr - **Double [3] Triebe**

Iris ter Schiphorst **UA**,

Helmut Lachenmann,

Wolfgang Rihm

23 Uhr - **Double [4] Ableger**

Molinari/Puntin, Michael van der
Aa, Manos Tsangaris **UA**
(Funkhaus Wallrafplatz)

Samstag, 3. November 2007

11 Uhr - **Double [5] Sprösslinge**

Familienkonzert. Werke von Igor
Strawinsky, Wolfgang Amadeus
Mozart, Francis Poulenc, Ernesto
Molinari, Claudio Puntin

19 Uhr - **Double [6]: Schalen**

Robert HP Platz **UA**, Philipp
Maintz **UA**, Klaus Huber **UA**,
Franco Donatoni

22 Uhr - **Double [7]**

Sphären

György Kurtág, Johann
Sebastian Bach/György
Kurtág, Wolfgang Rihm **UA**,
(Funkhaus Wallrafplatz)
mit u.a. Thomas Demenga,
Ensemble Alternance, Udo
Falkner, GrauSchumacher
piano duo, Nicolas Hodges,
Jack Quartet, Stephan Meier,
Thomas Meixner, Ernesto
Molinari, Claudio Puntin,
Dirk Rothbrust, Kate Strong,
WDR Sinfonieorchester Köln
(Ltg. Peter Rundel)

24. November 2007

ensembl[:E:]uropa [9]

**Österreichisches En-
semble für Neue Musik /
stadler quartett** (Salzburg),
Ltg. Johannes Kalitzke

19. Januar 2008

ensembl[:E:]uropa [10]

Agon Orchestra (Prag), Ltg.
Ivan Bierhanzl

9. Februar 2008

ensembl[:E:]uropa [11]

Plural Ensemble (Madrid),
Ltg. Fabián Panisello

(Veranstaltungsort der Reihe
ensembl[:E:]uropa: Funkhaus
Wallrafplatz Köln,
Klaus-von-Bismarck-Saal)